

AUSTRIAN business WOMAN, Chefin ohne Team – Chancen und Risiken der ICH-AG, Sept 2007

success

Die Lust an der One (Wo)man-Show

„Free Solo“ nennen Kletterer die Begehung einer Route im Alleingang unter Verzicht auf jegliches Sicherungsmittel. Eine taugliche Metapher für den Businessweg jener 210.000 Österreicher, die derzeit als Ein-Personen-Unternehmen und Neue Selbständige tätig sind. Frei, aber weitgehend ohne Sicherheitsnetz, selbstbestimmt aber im Fall eines Absturzes mit fatalen Folgen konfrontiert.

Er war ein freischaffender Künstler wie er im Buche steht. Er nutzte seine Unzufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen als angestellter Hoforganist, um eigene Wege zu gehen, gab öffentliche und exklusive Privatkonzerte, unterrichtete Klavier und Komposition, komponierte und agierte als Kammermusiker. Und er tauschte ein gesichertes, aber abhängiges Leben mit den Vorzügen und Nachteilen der Selbständigkeit: das Gefühl der Freiheit, abseits von bedrängenden Forderungen ei-

nes Chefs, kein regelmäßiges Einkommen trotz intensivsten Arbeitseinsatzes, häufiger Wechsel zwischen Zeiten des Wohlstandes und Phasen des finanziellen und psychischen Notstandes. Typische Ingredienzen eines „ganz normalen“ Daseins als Freiberufler.

Mozarts Entlassung als Chance

Eine Geschichte aus dem 18. Jahrhundert, über die der Protagonist nicht bloß ein Lied singen, sondern eine ganze Oper hätte schreiben können. Die Rede ist von Wolfgang Ama-

deus Mozart, jenem wohl berühmtesten österreichischen Selbständigen, von dem laut Martina Schubert, Geschäftsführerin des Forums zur Förderung von Selbständigkeit (www.fofos.at), auch angehende Ein-Personen-Unternehmer der Jetztzeit einiges lernen könnten. „Er sah die Krise nach Auflösung seiner Anstellung als Chance. Er verfügte dank seiner einzigartigen Begabung über einen USP, baute sich geschickt ein Netzwerk auf, bot ein breites Produkt- und Dienstleistungsportfolio an, bediente die unterschied-

FACTS

Wer hierzulande in völliger Alleinverantwortung sein Brot verdienen will, tut dies entweder als Ein-Personen-Unternehmen (EPU – rund 180.000) oder als Neuer Selbständiger (rund 40.000). Die Unterschiede liegen in der gewählten Rechtsform und in Details der steuerrechtlichen und sozialversicherungstechnischen Implikationen.

Als EPU gelten Einzelunternehmer und GmbH der gewerblichen Wirtschaft ohne unselbständig Beschäftigte und ohne geringfügig Beschäftigte. Das Einzelunternehmen ist dabei Eigentum einer einzigen Person, die auch die Geschäfte führt. Der Inhaber bringt alleine Kapital auf, führt das Unternehmen allein und trägt das Ri-

siko allein. Die Vorteile: alleinige Geschäftsführung, volle Gewinnchance, einfache Gründung. Der Nachteil: ungeteiltes Unternehmerrisiko. Gewerberechtlich braucht es einen Gewerbeschein als Befähigungsnachweis. Die Einkommenssteuer (bis zu maximal 50 Prozent) berechnet sich vom Gewinn; Kranken-, Unfall-

und Pensionsversicherung gehorchen den Regeln des Gewerblichen Sozialversicherungsgesetzes (GSVG), wobei ein Antrag auf Ausnahme bei Kranken- und Pensionsversicherung bei geringen Einkünften und Umsätzen möglich ist. Die Eintragung ins Firmenbuch als Personen-, Sach- oder Fantasiefirma ist ab Erreichen der Rechnungs-